

Bremen

Exzellente Hochschulen bleiben Bremens Leuchttürme

Stadtstaat verbessert sich durchschnittlich +++ Vorletzter Platz im Ländervergleich +++ Land setzt Bildungsressourcen deutlich effizienter ein als in der Vergangenheit

23. August. Bremen konnte sich bei der Effizienz des Ressourceneinsatzes im Bildungssystem deutlich verbessern. Das ist ein Hauptergebnis des Bildungsmonitors 2006, einer vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der *Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft* (INSM) erstellten Bildungsstudie. Diese umfassende Analyse des föderalen Bildungssystems in Deutschland bewertet anhand von mehr als 100 Indikatoren (Datenstand zumeist 2004), inwieweit das Bildungssystem eines Bundeslandes einen Beitrag zu mehr Wachstum leistet.

Im Vergleich der drei Stadtstaaten schneidet Bremen mit Platz 15 am schlechtesten ab. Während Hamburg den 5. Platz einnimmt, liegt Berlin auf Rang 14. Allgemein hält der Aufwärtstrend der Länder aller Bundesländer an, der sich bereits beim *Bildungsmonitor 2005* gezeigt hat. Ausnahmen sind Hamburg und Hessen, in denen die Entwicklung eher stagniert. In Bayern ist sogar ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Mit Sachsen konnte sich zum ersten Mal ein ostdeutsches Bundesland an die Spitze setzen.

Bremen steht gut im Hochschulbereich da: Die Hansestadt ist bei Studenten aus anderen Bundesländern und dem Ausland beliebt. Beim Anwerben von Drittmitteln sind die Professoren Spitzenreiter. Zudem hat kein anderes Land bislang seine Universitäten so konsequent auf Bachelor-Studiengänge ausgerichtet. Bei den Grund- und allgemein bildenden Schulen hat Bremen Nachholbedarf: Hier belegt das Land jeweils den letzten Platz. Dazu tragen vor allem eine unausgewogene Altersstruktur in der Lehrerschaft, ein schwaches Abschneiden in IGLU- und PISA-Studie sowie geringe Bildungsinvestitionen bei.

Einzelne Stärken Bremens

Hochschulen sind Leuchttürme: Die Akademikerersatzquote, das Verhältnis der Hochschulabsolventen zur Zahl der Akademiker im erwerbsfähigen Alter, ist mit 6,1 Prozent die höchste in Deutschland. Ebenfalls Spitze ist der Anteil der Studenten an der Bevölkerung zwischen 18 und 40 Jahren. Damit sorgt das Land für ausreichend Nachwuchskräfte, die der Arbeitsmarkt in Zukunft benötigen wird.

Viele Drittmittel: Bremens Hochschulen haben agile Forscher, nirgendwo sonst werben Professoren so viele Drittmitteln ein wie in Bremen. Lässt man die medizinischen Einrichtungen außer Betracht, kam jeder Professor auf 119.000 Euro (2004). Der Länder-Durchschnitt liegt bei 65.200 Euro. Die Professoren konnten die Mittel gegenüber dem Vorjahr noch einmal um mehr als sechs Prozent steigern.

Beliebte Hochschulen: Bremen erlebt einen regelrechten Zustrom von Studenten aus anderen Bundesländern und dem Ausland: Im Jahr 2004 kamen zwei von drei Studienanfängern aus anderen Bundesländern, 1998 war es nur jeder zweite. Allein der Anteil der Studierenden aus dem Ausland hat sich zwischen 2000 und 2004 von 6,6 Prozent auf 13,7 Prozent mehr als verdoppelt – der zweitbeste Wert unter allen Ländern.

Viele Bachelor-Studenten: Kein anderes Land hat den Bologna-Prozess so konsequent umgesetzt wie Bremen. Jeder dritte Studienanfänger schrieb sich 2004 in einen Bachelor-Studiengang ein. Im Schnitt aller Länder waren es nur 12,4 Prozent.

Einzelne Schwächen Bremens

Schwaches Bildungsniveau: Die PISA- und IGLU-Werte aus den Vorjahren belasten weiterhin die Bewertung der (Aus-)Bildungsqualität. Die IGLU-Studie untersuchte das Leistungsniveau der Grundschüler, PISA das Niveau der Schüler an allgemein bildenden Schulen. In beiden Vergleichen schnitt Bremen schlecht ab.

Viele alte Lehrer: Die Alterstruktur der Lehrerschaft in Bremen ist sehr unausgewogen. An den allgemein bildenden Schulen sind mehr als 60 Prozent aller Lehrer über 50 Jahre alt, an Berufsschulen sind es sogar 70 Prozent (2004). Damit steht das Land in Kürze vor einem Ersatzproblem. Der Länderschnitt liegt jeweils knapp unter 50 Prozent.

Wenige Bildungsinvestitionen: Die Spielräume für Bildungsinvestitionen blieben aufgrund der Haushaltslage klein. Die Bildungsausgaben pro Schüler und Studierenden waren im Jahr 2003 zwar absolut gesehen hoch, im Vergleich zu anderen Ausgabenposten aber bescheiden. Während der Fiskus pro Einwohner 6.300 Euro ausgab, lagen im Vergleich die Pro-Kopf-Ausgaben für Grundschüler hierzu bei lediglich 70 Prozent. Der Länder-Schnitt betrug 92 Prozent. Auch in allen anderen Schulformen hinkt Bremen hinterher.

Hintergrund der Studie

In die Studie *Bildungsmonitor 2006* werden 116 Indikatoren einbezogen – darunter zum Beispiel Klassengrößen, PISA-Ergebnisse, Zahl und Qualität der Abschlüsse von Schülern und Studenten, Studiendauer und Bildungsausgaben (siehe Anhang). Die zu Grunde liegenden Daten beziehen sich auf das Jahr 2004: zum jetzigen Zeitpunkt liegen keine aktuelleren statistischen Daten in Deutschland vor. Neben einer Bestandsaufnahme zur Leistungsfähigkeit des Bildungssystems werden auch die Ergebnisse des Bildungsmonitor 2006 mit den Ergebnissen aus den Vorjahren verglichen. So gibt die Studie auch darüber Auskunft, welches Bundesland innerhalb eines Jahres beziehungsweise innerhalb von zwei Jahren die meisten Verbesserungen in seinem Bildungssystem erreicht hat.

Vergleichsdaten 2006/ 05/ 04 + Rangliste Bildungssysteme 2006

Land	Gesamtergebnis ¹			Vor- und Grund- schulen	weiter- führende Schulen	berufl. Bildung	Hoch- schule
	Punkte (Rang)			Rang			
	2006	2005	2004	2006	2006	2006	2006
Sachsen	64,82 (1)	57,68 (3)	50,55 (4)	2	1	3	5
Baden-Würt.	61,57 (2)	59,53 (2)	57,23 (2)	3	4	1	4
Bayern	59,37 (3)	59,92 (1)	57,59 (1)	5	2	2	9
Thüringen	59,25 (4)	57,62 (4)	51,02 (3)	1	3	6	13
Hamburg	50,45 (5)	49,52 (5)	46,48 (5)	13	8	4	11
Niedersachsen	49,75 (6)	47,51 (6)	42,82 (9)	14	13	8	6
Schleswig-H.	49,68 (7)	45,21 (9)	44,82 (6)	15	6	5	14
Brandenburg	49,57 (8)	46,56 (7)	42,05 (10)	9	5	13	8
Sachsen-Anhalt	49,14 (9)	43,47 (15)	39,15 (14)	4	11	14	10
MVP	49,09 (10)	44,55 (12)	43,26 (8)	10	8	15	2
Saarland	48,69 (11)	42,23 (16)	40,46 (13)	12	14	10	3
Rheinland-Pfalz	47,40 (12)	44,13 (13)	41,50 (11)	8	7	11	15
Hessen	47,38 (13)	46,54 (8)	44,77 (7)	6	15	6	16
Berlin	46,99 (14)	44,57 (11)	37,02 (16)	7	10	16	7
Bremen	46,73 (15)	44,83 (10)	38,00 (15)	16	16	9	1
NRW	46,15 (16)	43,70 (14)	41,30 (12)	11	12	12	12

¹ Für 19 von 116 Indikatoren liegen für 2006 keine aktuellen Daten vor. Alle Indikatoren werden auf einer Punkteskala (0-100) skaliert und somit vergleichbar. Die höchste Punktzahl beim Bestandsranking erhält das Bundesland, das insgesamt die höchste Punktzahl über alle Indikatoren erreicht. Die im Bildungsmonitor 2006 dokumentierten Zahlen bilden das Jahr 2004 ab. Die Indikatorenliste wurde in diesem Jahr erweitert und auf dieser Basis für die Ergebnisse der vergangenen Jahre zurückberechnet. Gegenüber früheren Veröffentlichungen ergeben sich dadurch geringfügige Abweichungen, die qualitativen Ergebnisse bleiben jedoch erhalten.

ANHANG ²

Indikatoren Grundschulen: Grundschüler an offenen und gebundenen Ganztagschulen in Relation zu allen Grundschulern; Ganztagsplätze in Kindergärten und –krippen pro 1.000 Kinder; Geburtenrate; Schüler mit Fremdsprachenunterricht; Betreuungsrelation in Kindertageseinrichtungen; durchschnittliche Kompetenz Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (IGLU); erteilte Unterrichtsstunden pro Klasse; Größe der Risikogruppe Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (IGLU); Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; verspätet eingeschulte Kinder in Relation zu allen eingeschulter Kindern; durchschnittliche Wiederholerquote; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu den Gesamtausgaben der öff. Haushalte pro Einwohner; Anteil des akademischen Personals in Relation zum gesamten Kita-Personal; Anteil des ungelerten Personals in Relation zum gesamten Kita-Personal,

Indikatoren weiterführende Schulen: Abbrecherquote; Schüler an gebundenen Ganztagschulen in Relation zu allen Schülern; Relation der ausländischen Schulabbrecher ohne Abschluss zur Schulabbrecherquote insgesamt; Studienberechtigtenquote; Studienberechtigtenquote bei ausländischen Jugendlichen in Relation zur Quote insgesamt; durchschnittliche Kompetenz Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (PISA); Unterrichtsstunden pro Klasse; Größe der Risikogruppe Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (PISA); Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; Lehrer über 50 Jahre; Computerzugang und Computernutzung an der Schule; Anteil der wegen Dienstunfähigkeit ausscheidenden Lehrer an allen Neupensionären; durchschnittliche Wiederholerquote; Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu den Gesamtausgaben der öff. Haushalte pro Einwohner; Verhältnis von Sach- zu Personalausgaben,

Indikatoren berufliche Bildung: Anteil erfolgreicher Abschlussprüfungen im Dualen System; Anteil erfolgreicher Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres, der Berufsschulen, von Fortbildungsprüfungen; Anteil Sekundar I-Abschlüsse an beruflichen Schulen; Teilnehmer an Dualen Studiengängen in Relation zur Gesamtbevölkerung; Teilnehmer an außerbetrieblichen Ausbildungen und BA-Maßnahmen; Einmündungsquote in Berufsfachschulen; Studienberechtigtenquote; Studienberechtigtenquote bei Migrationshintergrund; Zahl der Absolventen von Fach- und Meisterschulen pro 1.000 Einwohner; Fremdsprachenunterricht im Dualen System; Unterrichtsstunden pro Klasse; Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; Lehrer über 50 Jahre; vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverträge; Anteil der Berufsschüler im Dualen System; Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu öff. Gesamtausgaben pro Einwohner; Verhältnis Sachausgaben zu Personalausgaben; Anteil der technischen Abschlüsse bei Fortbildungsprüfungen; Ausbildungsstellenquote (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und unbesetzte Stellen in Relation zur durchschnittlichen Größe eines Jahrgangs),

Indikatoren Hochschulen: Anteil der Hochschulabsolventen an der Gesamtbevölkerung; Anteil der Absolventen an der akademischen Gesamtbevölkerung; Anteil der Studierenden an der Gesamtbevölkerung; Anteil der Bildungsausländer an allen Studenten; Anteil der Gastwissenschaftler am wissenschaftlichen Hochschulpersonal; internationale Kooperationen pro Hochschule; durch Drittmittel finanzierte Hochschulausgaben; Personalausgaben in Relation zu den Gesamtausgaben; Studienanfänger in Bachelor-Studiengängen; wissenschaftliches Personal in Relation zum Gesamtpersonal; relativer Zuzug von Studienanfängern; Fachstudiendauer; Zahl der Studierenden pro Studienplatz (Überbelegungsquote); Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Student in Relation zu den öff. Gesamtausgaben pro Einwohner; Anteil der Absolventen in Ingenieur-, Naturwissenschaften, Mathematik; relative Ausgaben für Wissenschaft und Forschung an öff. Forschungseinrichtungen; Anteil der Promotionen, Habilitationen; Studierende in Ingenieur-, Naturwissenschaften, Mathematik; Anteil der MINT-Wissenschaftler an allen Wissenschaftlern (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik); Drittmittel pro Professor; F&E-Ausgaben pro Hochschulforscher in Relationen zu F&E-Ausgaben bei Unternehmen, an öff. Forschungseinrichtungen; MINT-Absolventen in Relation zu im Bundesland beschäftigtem F&E-Personal; Anteil der weiblichen Absolventen in MINT-Studiengängen; Anteil der Promotionen/ Habilitationen in MINT-Wissenschaften in Relation zu allen Promotionen/ Habilitationen; Relation des Frauenanteils bei Promotionen/ Habilitationen in MINT-Wissenschaften zum Anteil der Frauen an allen Promotionen/ Habilitationen,

² Die Studie bezieht insgesamt 116 Indikatoren ein. Im Anhang werden alle Indikatoren genannt, aus Platzgründen aber nicht immer als einzelner Indikator ausgewiesen.